

Vom Schulzimmer auf die Brücke

Der 37-jährige Altdorfer Michael Schranz spielt Captain E. J. Smith. Auf der Theaterbühne eine Figur zu verkörpern, die tatsächlich gelebt hat, findet er spannend und herausfordernd zugleich.

Markus Zwyszig

Der Altdorfer Michael Schranz unterrichtet im zürcherischen Buchs Primarschülerinnen und -schüler. Seit fast einem Jahr pendelt er häufiger als sonst zwischen seinem Wohnort in Freienwil oberhalb von Baden, wo er mit seiner Frau wohnt, und dem Kanton Uri hin und her. Denn in seiner Freizeit schlüpft er zurzeit in eine ganz spezielle Rolle. Der 37-Jährige spielt im Musical «Titanic» Captain E. J. Smith. Spannend, aber auch herausfordernd sei es, jemanden zu spielen, der wirklich gelebt habe. «Das habe ich vorher noch nie gemacht», verrät Schranz. Er habe sich im Vorfeld denn auch intensiv mit dem Leben von E. J. Smith auseinandergesetzt.

Die eindrückliche Uniform des Kapitäns hilft ihm, die Rolle zu spielen. «Trotz der grossen Verantwortung gebe ich mich auf der Bühne als väterlicher Kommandant, der schon mal einen Rat mit auf den Weg gibt.» So frage er beispielsweise einen jungen Offizier, der eigentlich schon selber ein Schiff führen könnte, weshalb er noch hier sei, und nicht anderswo Kapitän werde. Smith spannt die Fäden und knüpft Kontakte mit den Leuten auf dem Schiff – zu Personal und zu den Passagieren. «Nur die 43 Dienstjahre, die der Kapitän der Titanic geleistet hatte, die nimmt mir niemand ab», sagt er mit einem Schmunzeln.

Er liebt Dampfschiffahrten, aber nicht die Hochsee

Und wie hat es Michael Schranz selber mit der Leidenschaft für die hohe See? «Für mich ist es jeden Sommer ein Highlight, wenn ich auf dem Urnersee als Passagier mit dem Dampfschiff unterwegs sein darf.» Aber das sei es denn auch schon. «Ich bin überhaupt nicht tauglich für die grosse Schifffahrt. Ich habe Mühe, wenn es zu stark schaukelt, das vertrage ich nicht.» Zudem sei er noch nie auf einem grossen Schiff auf einer Kreuzfahrt mitgefahren.



Captain E. J. Smith (Michael Schranz, links) und 1. Offizier William Murdoch (Christoph Barmettler).

Bild: Urs Hanhart (Altdorf, 12. Januar 2022)

Der echte Captain Smith war äusserst Hochsee erprobt und auch ebenso erfahren. Nach der Jungfernfahrt der Titanic wollte er in Pension gehen. Er hatte zuvor nie grosse Probleme mit seinen Fahrten auf den grossen Schiffen. «Ganz viele blöde Zufälle führten zum riesigen Unglück mit 1500 Toten auf der Titanic», sagt Michael Schranz. Bekannt ist, dass es zu wenige Rettungsboote gab. Das Schiff traf derart unglücklich auf den Eisberg, dass die Seite des Schiffs aufgerissen wurde. Dadurch konnten die einzelnen Kammern des Kolosses nicht mehr wasserdicht gemacht werden. Herausgefunden hat Michael Schranz zudem, dass die Kisten, in denen sich die Feldstecher befunden hatten, offensichtlich verschlossen waren. Der zuständigen Person war kurz davor gekündigt worden, diese trag den Schlüssel aber of-

fensichtlich immer noch bei sich. Wer weiss, vielleicht hätte man ansonsten damals den Eisberg früher entdeckt.

Spielen mit so vielen Leuten macht ihm Freude

Nach den langen Proben galt es nun am Wochenende für die Theatergruppe Eigägwächs ernst. Am Samstag fand die Premiere im voll besetzten Theater Uri statt und am Sonntag ging eine weitere Aufführung über die Bühne. «Es ist ein tolles Gefühl, jetzt endlich vor einem voll besetzten Saal zu spielen», sagt Schranz. Speziell sind die Aufführungen, weil sie in Urner Mundart gespielt und gesungen werden. «Es ist imposant, mit so vielen Leuten auf der Bühne zu stehen.» Das bereite ihm unglaublich Freude.

Die Leidenschaft fürs Theaterspielen kommt bei Michael Schranz nicht von ungefähr.

Durch seine Mutter, Lory Schranz, welche früher unzählige Stücke unter anderem auch für die Theatergruppe Eigägwächs inszeniert hat, kam er schon früh dazu, selber mitzumachen. Und auch jetzt, wo er auswärts wohnt, hat er seine Wurzeln noch immer im Kanton Uri. «Es zieht mich immer wieder in meine Heimat zurück», sagt er. Theaterspielen mache ihm extrem Spass.

«Pippin», «Big Fish» und jetzt «Titanic» – Michael Schranz war bei allen drei Inszenierungen der Theatergruppe Eigägwächs unter der Regie von Rolf Sommer dabei. Jedes Mal gebe es neue Gesichter oder Kolleginnen und Kolleginnen kämen wieder zurück. Aber viele würden auch schon lange mitmachen. «Bei jeder Produktion wachsen wir zu einer unglaublich lässigen Truppe zusammen. Auch diesmal setzen wir wieder

alles daran, das Publikum in die Geschichte hineinzuziehen und ihm einen schönen, lustigen, aber auch nachdenklichen Abend zu bieten.»

Das Musical basiert nicht auf dem bekannten Film, sondern zeigt ganz andere, ebenso spannende Geschichten von Passagieren. Es handelt sich dabei alles um Personen, die wirklich bei der Jungfernfahrt dabei waren. «Das Publikum lernt ganz unterschiedliche Menschen, ihre Geschichten und Schicksale kennen», so Michael Schranz. Deutlich zu sehen sind die grossen Diskrepanzen zwischen den äusserst wohlhabenden Passagieren der ersten Klasse bis hin zu jenen der dritten Klasse, die das Geld für die Fahrt nach Amerika gerade noch zusammenkratzen konnten. «Vor allem zu Beginn der Geschichte gibt es viele herzzerwärmende und lustige Momente», so Schranz. «Als die Ti-

«Nur die 43 Dienstjahre, die der Kapitän der «Titanic» geleistet hatte, die nimmt mir niemand ab.»

Michael Schranz
Darsteller im
Musical «Titanic»

tanic mit dem Eisberg kollidiert, wird alles schlagartig anders.»

Ein grosser Wermutstropfen ist, dass die Bewohnerinnen und Bewohner der Stiftung Behindertenbetriebe Uri nicht dabei sein können, so Michael Schranz. «Das hat uns schwer getroffen, denn sie sind ein wesentlicher Teil unserer Theatergruppe Eigägwächs. Wir können sie nicht ersetzen und geben unser Bestes, dass sie stolz sein können über das Ergebnis.»

Hinweis

Tickets für das Musical «Titanic» können online auf www.eigagwaech.ch oder bei der Druckerei Gasser AG in Erstfeld oder bei der Mobilbar in Altdorf gekauft werden. Für den Besuch des Musicals vom 15. Januar bis 5. Februar 2022 gelten die 2G-Regelung und Maskenpflicht. Aktuelle Informationen werden laufend auf der Website publiziert.

Gelungene Premiere – trotz schwieriger Umstände

Die Uraufführung der Theatergruppe Eigägwächs stiess auf viel Lob. Die Truppe hatte mit mehreren personellen Ausfällen zu kämpfen.

Markus Zwyszig

Langanhaltenden Applaus und Standing Ovation gab es am Samstagabend im Theater Uri. Da muss dem professionellen Kreativteam mit Rolf Sommer (Regie), Manuela Fedier (Regieassistentin), Michel Truniger (musikalischer Leiter) und Jeanine Dinger (Choreografie) und den Mitwirkenden auf und hinter der Bühne ein Stein der Erleichterung vom Herzen gefallen sein.

Denn kurz vor der Premiere gab es hinter der Bühne noch eine Aufgabe. Gleich mehrere Rollen im Ensemble der Theatergruppe Eigägwächs mussten

aufgrund von krankheitsbedingten Ausfällen neu besetzt werden. Kurzfristig absagen musste insbesondere Benno Inderbitzin. Für ihn sprang Fabian von Mentlen ein. Er stand mit dem Textbuch auf der Bühne, um in die Rolle des Schiffseigners J. Bruce Ismay zu schlüpfen. «Wir sind ihm unglaublich dankbar, dass er einspringt und dass dadurch die Aufführung stattfinden kann», sagte Rolf Sommer sichtlich erleichtert. Auch im von Michael Truniger geleiteten Orchester kam es zu vier Umbesetzungen – und das alles innerhalb eines Tages.

Sehr zufrieden zeigte sich Marco Schnüriger, Präsident

der Theatergruppe Eigägwächs: «Es freut mich, dass wir das Schiff bis hierher gebracht haben, denn das war alles andere als selbstverständlich.» Mit Herzblut und Engagement sei man in einer nicht leichten Zeit unterwegs gewesen. «Das professionelle Kreativteam führte uns top durch den erhöhten Wellengang. Das brauchte es, um das Projekt an kleinen und grossen Eisbergen vorbei zu steuern.» Die Premiere sei gelungen, nun hoffe die Theatergruppe Eigägwächs, dass es auch mit



den kommenden Aufführungen klappt. Und er versicherte: «Das Publikum bekommt keine nassen Füsse, höchstens vielleicht feuchte Augen.»

Titanic ist ein enorm schwieriges Stück

Begeistert vom Gebotenen auf der Bühne im Theater Uri war Bildungs- und Kulturdirektor Beat Jörg. «Noch selten habe ich mich so gefreut auf eine Premiere», gestand er. «Die Theatergruppe hat sich durch viele Unsicherheiten und Unwegsamkeiten gekämpft.» Das Musical «Titanic» sei ein enorm schwieriges Stück, das von den Darstellerinnen und Darstellern enorm viel fordere. Dazu seien die Schwierigkeiten und Unsicherheiten in der Coronakrise gekommen. Die Beteiligten mussten zahlreiche Risiken abwägen, es seien viele Fragen und Ängste aufgetaucht. Die Gruppe habe aber durchgehalten und das, so zeige die Premiere, habe sich gelohnt.



Eine Freude, dem Musical zuzuschauen

Mit dabei an der Premiere war auch der Schauspieler Walter Andreas Müller. «Es ist gross-

artig, was Rolf Sommer aus den Darstellerinnen und Darstellern herausholt», sagte er mit Begeisterung in der Stimme. «Die Produktion hat einen hochprofessionellen Anstrich.» Da gebe es keine Minute, die durchhänge. «Das ganze Drum und Dran, das Bühnenbild, die Choreografie – da stimmt einfach alles. Es ist eine Freude, den Männern und Frauen zuzuschauen und das Musical in dieser Art zu sehen.»

Er verstehe zwar nicht jedes Wort im «Ürner Dialekt» aber das Gebotene sei «chäibä güät».